

Auf den Spuren der Austernfischer

Kajak, Bullboat, Kanu: Thomas Grögler baut in Hausen diverse Wasserfahrzeuge

VON HARALD EHM

Boot fahren wie die Indianer oder Eskimos? Thomas Grögler macht das möglich. Der gelernte Schreiner und Aktionskünstler bietet im Langenzener Ortsteil Hausen seit über drei Jahren Bootsbaukurse an.

LANGENZENN – Eine Handvoll in die Landschaft gewürfelte Häuser, Bauerngärten und ein kleiner Weiher: Malerisch liegt Hausen in der Morgensonne. Eine Kuhherde, auf dem Weg vom Stall zur Weide über die Straße trotzend, würde in dem kleinen Langenzener Ortsteil nicht großartig auffallen, das Kajak auf dem Dachgepäckträger eines Autos vor der großen Scheune gleich rechts an der Straße dagegen schon eher.

Auch der Blick in das Gebäude verrät, dass in der Schreinerwerkstatt nicht überwiegend Möbel gefertigt werden: Ein hölzernes Gestell für einen Bootskörper liegt auf dem Boden, dahinter an der Wand aufgereiht: Paddel in den verschiedensten Größen. „Das ist die Form für einen Zweier-Kanadier, über der das Boots skelett gebunden wird“, sagt Thomas Grögler. Wie das dann aussieht, ist in kleinerer Form im Wohnraum nebenan zu besichtigen. Unter der 4,80 Meter hohen Decke baumeln zwei fein gearbeitete Kajakgerippe – Boote, wie sie bereits von den Eskimos zur Jagd benutzt wurden.

Von Kindesbeinen an fasziniert

Seit neun Jahren lebt und arbeitet Thomas Grögler in Hausen. Den Umbau der alten Scheune hat der gelernte Schreiner und Künstler gestemmt, die nun – nüchtern und funktionalistisch – Werkstatt, Atelier und Lebensraum vereint. 80 Prozent Bootsbau, 20 Prozent Möbel und Objekte,

beschreibt er sein Betätigungsfeld, wobei ihn die Gefährte auf dem Wasser bereits von Kindesbeinen an beschäftigten und faszinierten.

Von den Segelpartien mit dem Vater über die Lektüre vieler Artikel in Bootsbauzeitschriften und die Schreinerlehre bis hin zum Schritt, selbst solch schnittige und wendige Wasserfahrzeuge zu konstruieren, scheint es im Nachhinein ein beinahe logischer Prozess gewesen zu sein, wenn man Gröglers Worten lauscht. Von den gespaltenen Hölzern, die über Wasserdampf gebogen werden, erzählt er. Eine Arbeitstechnik, von der auch Schreiner in der Regel herzlich wenig wissen. Von Bindetechniken, in ihrer Stabilität und gleichzeitigen Flexibilität jeder starren Verbindung überlegen. So überstehen die Boote auch Stürze aus großer Höhe, weil das Innenleben federt, und sind dabei nach Angaben ihres Schöpfers leicht wie Carbon.

Auf die Spuren der Inuit kann sich übrigens jeder begeben, im eigenen selbst gebauten, individuell auf Größe und Gewicht abgestimmten Boot. Zwölfstägige Kurse bietet Thomas Grögler an. Mit 1800 Euro müssen Interessenten dabei kalkulieren und dürfen neben der handwerklichen Arbeit unter fachkundiger Anleitung auch noch andere Erfahrungen machen. Von morgens bis abends sich auf eine Beschäftigung zu konzentrieren – ohne Telefon, Einkauf oder sonstige Verpflichtungen. Dazu die Arbeit in der Gruppe, die gegenseitige Unterstützung – Grögler könnte jetzt von „Teambuilding“ oder „Corporate Identity“ sprechen – belässt es aber lieber bei der „besonderen Verbundenheit, denn man kommt nur über die Runden, wenn man sich hilft“.

Eine gemeinsame handwerkliche Tätigkeit, die auch in den Köpfen Prozesse und Denkmuster verändert, so etwas schreit förmlich nach dem Einsatz in der Jugendarbeit. Und in der Tat hat Thomas Grögler auf diesem Gebiet bereits Erfahrungen gesammelt – bei Workshops in der Schweiz, wo er zusammen mit einem Museumspädagogen und Mitarbeitern der Integrationshilfe einen Bootsbaukurs mit einer multikulturell gemischten Schulklasse durchführte.

Plane ersetzt die Bisonhaut

Dort fertigt der Wahl-Hausener dann freilich keine Kajaks oder Kanus, sondern so genannte Bullboats. Amerikas Ureinwohner, die Indianer, bauten die kreisförmigen Gefährte, wenn sie dem Zug der Büffel folgten und Flüsse überquerten. Das Prinzip heute ist noch jenes von damals: Frische Haselnuss-, Eschen- oder Eichenhölzer werden über dem Feuer in Form gebracht und zusammengebunden. Lediglich die zur Bespannung notwendige Bisonhaut wurde den Anforderungen des Zeitgeists und der Finanzen geopfert und durch eine normale PVC-Plane ersetzt.

In einem Tag wird das quasi unsinkbare Vehikel gebaut, das in Irland ebenso zum Einsatz kommt wie bei den Austernfischern in Japan. In Kooperation mit der Jugendhilfe Süd hat Grögler das unlängst auch mit Jugendlichen gemacht. Die gemeinsame Arbeit, die gegenseitige Hilfe, das Entdecken handwerklicher Fähigkeiten – so beschreibt er die pädagogischen Momente. Von anderen angenehmen Nebeneffekten ganz abgesehen: Das Feuer, über dem das Holz in Form gebracht wird, weiß Thomas Grögler, „eignet sich auch ganz hervorragend



Thomas Grögler in seiner Werkstatt mit einem seiner Kajaks. Auch das hölzerne Paddel ist individuell auf den Besitzer abgestimmt. Foto: Sobczyk

zum Würstchengrillen“. Stärkung tut auch Not. Schließlich wartet am Ende des Tages die Bullboat-Jungfernfahrt auf dem Weiher.

Informationen bei Thomas Grögler, (09101) 903861 oder www.groenlaender.de